

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Zerfall.

Es ist ein trostloses Bild des Verfalles und Zerfallens, welches heute die politischen Parteien Österreichs bieten. Nicht eine einzige ist mehr intakt; Spaltung, Abbröckelung oder gänzlicher Zerfall in jeder.

Die einst so mächtige liberale Partei liegt im Sterben; die Besten haben sich von ihr abgewendet und der Rest wurzelt nicht mehr im Volke, sondern wird nur mehr künstlich am Leben erhalten, von der Regierung, der sie fast willenlos gehorcht, von der Presse, die an ihr festhält, wie parasitische Pflanzen am morschen Baume und vom Großkapitale, welches ein Lebensinteresse daran hat, diese Partei zu halten. Die „Vereinigte Linke“ liegt in der Agonie und wird in der letzten Sitzung dieses Abgeordnetenhauses, dessen Tage ebenfalls gezählt sind, den letzten Seufzer aushauchen. Falsch wäre es zu glauben, daß es in der nächstgewählten neuen Volksvertretung keine „liberale Partei“ geben wird. Zu mächtig sind die Factoren in Österreich, die ein Interesse daran haben, daß es eine gebe und diese Factoren haben die Mittel, sich eine solche zu schaffen. Sie wird einen anderen Namen und ein neues Programm erhalten, um damit die Wähler zu fesseln, aber wenn auch nicht als „Vereinigte Linke“ wird die liberale Partei doch wieder ins neue Haus einziehen. Nur politische Kinder lassen sich das Gegentheil weiß machen.

„Für's Kinderlragen.“

Eine Geschichte aus dem Walde. Von F.

(Fortsetzung.)

„Oh, meinetwegen bleiben Sie immerhin Herr Authaler, denn ich will mich weder mit der Baroness verfeinden, die Sie doch geküßt haben oder die Baroness Sie, — was ja auf eins herauskommt, noch mit der Emminger Evi, die ebenfalls vernarrt ist in Sie!“ lachte Lisi höhnisch und eilte über den Steg und raschen Schrittes den jenseitigen Hang hinan, heimzu nach der Försterei, während er stehen blieb, unschlüssig ob er ihr folgen sollte oder nicht. Während er zögernd über den Steg schritt, blieb sein Hund stehen und windete gegen das hohe Maisfeld hin, welches etwa eine halbe Büchsenfußweite vom Stege begann und sich gegen den Emmingerhof hinzog, aber Authaler achtete nicht darauf. Es mochte vielleicht eine Kette Feldhühner dort liegen oder ein Hase aufgestanden sein. Der Waidjunge stand und schaute Lisi nach und es that ihm leid, daß er sie ohne Schutz fortgehen ließ, obgleich ihr kaum irgend eine Gefahr drohen konnte. Trotzdem empfand er Unruhe und eilte ihr nach, so rasch, daß er sie am halben Weg den Hang hinan einholen konnte. „Hex“, die mit ihm gieng, blieb plötzlich stehen und knurrte und als er sich umfah, gewahrte er wenige Schritte hinter sich einen Mann, den er in der Dunkelheit nicht gleich erkennen konnte. Aber das änderte sich sofort, als der Mensch ihn anrief: „Sie thäten jedenfalls

Die Conservativen, genannt Hohenwart-Club, haben sich bereits gespalten. Der Fundamentalartikel-Graf hat mit einer letzten Kraftanstrengung das „langjährige“ Cabinet Taaffe gestürzt, ein Coalitionsministerium geschaffen und wieder gestürzt. Aber er ist altersschwach geworden und konnte den Zerfall seiner eigenen Partei nicht mehr hindern. Am Ende dieser Legislaturperiode wird der Hohenwartclub zerfallen und dessen Ableger, die „Katholische Volkspartei“, wird sein Erbe nicht antreten, denn auch in dieser Partei ist nicht alles Gold was glänzt.

Die Jungtschechen sind gespalten; ein Theil der Partei biedert sich an die Regierung heran, der andere ist darüber entrüstet und schreit Verrath.

Der Polenclub wahrt nur noch mit schwerer Mühe das Decorum der „Einigkeit“, bei den Neuwahlen geht auch diese in Brüche.

Die Wochsprünge der „Christlich-Socialen“, welche jeden Tag die Farbe wechseln und nacheinander roth, schwarz, schwarz-roth-gold, blau-weiß-roth oder schwarz-gelb sind, die, nachdem sie in Opposition, Obstruction und Straßenkrawallen gemacht haben, sich nunmehr zur „Regierungsfähigkeit“ vorbereiten, sind zu ecklich, um drüber weiter zu reden.

Das Bedauerlichste ist da bloß, daß es Deutschnationalen gibt, welche mit dieser Partei halten und andere Deutschnationalen verläumdern und beschimpfen, bloß um des Lueger'schen Anti-

femitismus willen, der ihnen unter allen als unverfälscht gesunden Antifemitismusmarken, die echteste dünkt.

Sie hängen sich an die Christlich-Socialen, welche in ihrem Conventikel am 12. Mai d. J. auf die Tagesordnung: „Stellungnahme gegen die deutschnationalen Antifemiten“ setzten, den deutschnationalen Pacher mundtobt machten und endlich eine Resolution annahmen, in welcher über das Verhalten der Deutschnationalen die Entrüstung ausgesprochen wird. Das kommt davon! Die Führer der Nationalen in Wien, von dem Wahne befangen, daß die Lueger, Grömann, Schneider e tutti quanti deutschnational fühlen lernen werden, ließen ihre Fähnlein den Christlich-Socialen Gefolgschaft leisten und erhalten jetzt ihren Lohn dafür. Würde es sich bloß um die Führer handeln, so wäre die Section verbient. Aber die Spaltungen in der deutschnationalen Partei haben sie am Gewissen und die zunehmende Verwirrung ebenfalls. Die Verwirrung, die dahin führt, daß ein ehrlich an seinem Volkthume hängender Deutscher in Österreich heute nicht mehr weiß, welcher Gruppe er sich zuwenden soll, ohne daß ihm von einer anderen Fraktion das häßliche Wort „Verräther“ zugebonnert wird.

Hoffen die Führer von dieser Taktik wirklich Erfolge für das deutsche Volk Österreichs? — Sie ist kläglich diese Taktik und die Resultate derselben noch kläglich.

Weiter kam er nicht, denn Authaler hatte sein Gewehr weggeworfen, den Lasterer mit beiden Händen am Kragen seiner Joppe gefaßt und diesen zusammendrehend, würgte er ihn, bis dem Verläumder der Athem ausgieng, während „Hex“ ein wildes Gebell anschlug und dem Gewürgten nach der Hand schnappte. Oben am Fange erscholl ein heller Angstruf.

„Lass — aus!“ gröhlte Ringler unter dem eisernen Griffe Authalers, — „lass — aus! oder — ich —“

Authaler versetzte dem Gegner einen so harten Faustschlag, daß Ringler taumelte. Da frachte ein Schuß und Authaler that einen Schritt zurück und fuhr mit der Rechten nach seinen linken Oberarm.

„Ah — ah, — so ist's gemeint, du Schandhub!“ lachte er rauh und wollte nach seiner Büchse greifen, die er vorhin weggelegt. „Nach' Neu und Leid! Jetzt g'hörst mir!“

„Nein! Wollen Sie unglücklich werden? Lassen Sie ihn!“ Die Förstersnichte hatte es gesagt und sie hielt Authalers Büchse, die sie vom Boden aufgehoben in der Linken, während sie mit der Rechten seine gesunde Hand faßte und ihn fortzog. „Kommen Sie, Herr Ringler wird verantworten was er gethan hat.“

„Das will ich wohl! Verlassen Sie sich darauf! Morgen sitzt der Lump im Arreste!“ schrie Ringler wüthend und eilte zurück, während Lisi den Waidjungen mit sich nach der Försterei zog.

Die Schrottladung saß wohl nur zur Hälfte

besser daheim zu bleiben, als dem Fräulein Lindner nachzulaufen!“ Es war Ringlers Stimme und der barsche Ton war gerade geeignet, Authalers Blut noch mehr aufzuregen, als es ohnehin der Fall war. Er blieb stehen und ließ Ringler herantommen, dann frug er scharf: „Haben Sie gesehen, daß ich ihr nachließ? Ja, dann haben Sie offenbar spioniert Herr Ringler, was ja bei einem Bedienten nichts neues wäre!“ Der also Angerempelte hob drohend die Hand. „Bedienter? Ich werde Sie wohl mit der Nase auf mein Bestallungsdekret stoßen müssen, damit Sie darin lesen können, daß ich Revierjäger bin, Herr — Waidjunge! Spioniert habe ich nicht, sondern ich hielt Vorpaß unten im Maisfeld, da der Herr Emminger, Ihr zukünftiger Schwiegervater, wildert!“

„So? Er wildert? Na das sagen Sie ihm kaum in's Gesicht, weil er Sie für diese infame Verdächtigung durchprügeln würde Herr Ringler!“ rief Authaler empört. „Das ist wohl die Rache dafür, daß Sie seine Tochter abbligen ließ und er Ihnen die Thüre gewiesen hat? Das sieht Ihnen ganz gleich, Sie ehrenwerter Schleicher!“

Ringler wich zurück, als hätte er einen Schlag erhalten, dann riß er die Büchse von der Schulter und schrie wüthend: „Legen Sie ihre Flinte ab und folgen Sie mir in die Försterei! Ich weiß, daß Sie mit dem alten Wilddieb da drüben am Hofe einverstanden sind! Und ich weiß, daß Sie die junge Baroness verführen wollten und ich verhafte Sie wegen versuchter Verführung einer Unmündigen! Die Büchse weg elender —“

Gemeinderaths-Sitzung.

Für die ordentliche öffentliche Gemeinderaths-Sitzung am 13. Mai 1896 nachmittags 4 Uhr im Sparsasssaale wurde folgende Tagesordnung abgegeben:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Mittheilungen.
3. Ansuchen des Bettauer Musikvereines um Erhöhung der Subvention.
4. Ansuchen des C. Adernann um Überlassung des Gewölbes und der Wohnung im Theatergebäude.
5. Ansuchen des Muscalvereines um Überlassung weiterer Räume in der Communalasserve.
6. Gesuche um Verleihung des Theaters für die nächste Saison.
7. Antrag der Bausection betreffend den Ankauf eines Grundtheiles beim Steueramtsgebäude.
8. Bemessung der Aufnahmestage für den in den Gemeindeverband aufgenommenen Anton Panigai.
9. Bericht der Bausection über das Wasserleitungsproject der Firma Niklas & Rimpl.
10. Anträge des Armenrathes.
11. Anbot des Johann Kufoweg wegen Ankauf einer städtischen Grundparzelle im Stadtwalde.
12. Allfälliges.
13. Vertrauliches.

Anwesend: Herr Bürgermeister J. Orniß und Vicebürgermeister Franz Kaiser, dann die Herren Gemeinderäthe: W. Blanke, C. Filasferro, J. Ferk, J. Gafner, J. Kasimir, J. Kollenz, H. Molitor, J. Rossmann, R. Sadnik, A. Sellinschegg, H. Stary, J. Steudie und H. Strohmaier.

Punkt 1. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde vorgelesen und in seiner Fassung genehmigt.

Punkt 2. Mittheilung des Erlasses des st. Landesauschusses, daß der Stadtgemeinde die Einhebung einer 20% Vorlage zur staatlichen Verzehrungssteuer auf das von auswärts zum Consum eingeführte Fleisch auf die Dauer von drei Jahren bewilligt wurde.

Punkt 3. Dem Bettauer Musikvereine wird die bisherige Subvention um 100 fl. aus dem Titel zur Pflege öffentlicher Concerte erhöht.

Punkt 4. Das bezügliche Ansuchen wurde zurückgezogen, wonach dieser Punkt gegenstandslos geworden ist.

Punkt 5. Dem Ansuchen des Muscalvereines

um Überlassung weiterer Räumlichkeiten im Ordo-nanzhause kann mit Rücksicht darauf, daß im laufenden Jahre ohnehin bereits sehr viel zur Ausgestaltung des Museums geschehen ist und mit Rücksicht auf den heuer sehr in Anspruch genommenen Gemeindefaßel, dormalen keine Folge gegeben werden.

Punkt 6. Um Verleihung des Stadttheaters für die nächste Saison sind 5 Offerte eingelaufen. Der Sectionsantrag spricht sich für das Offert der Direction Korf-Wolpracht aus. Nach längerer Debatte wird der Antrag Kaiser angenommen, dahinschlagend: es sei ein Vierter-Comité zu wählen, welches nach eingeholter neuerlicher Information die endgiltige Entscheidung über die Verleihung zu treffen habe. Der Antrag wird zum Beschlusse erhoben und in das Comité die Herren: Bürgermeister J. Orniß, Vicebürgermeister F. Kaiser, dann die Gemeinderäthe: C. Filasferro und Adolf Sellinschegg gewählt.

Punkt 7 und 8 bleiben der vertraulichen Sitzung vorbehalten.

Punkt 9. Referent Gemeinderath Steudie berichtet über das von der Firma Niklas & Rimpl vorgelegte Project einer Wasserleitung, welche auf 48003 fl. zu stehen käme. Der Sectionsantrag, es seien alle öffentlichen und Privatbrunnen der Stadt auf ihre Wasserqualität zu prüfen, (ob Draus- oder Quellwasser) und die Proben chemisch untersuchen zu lassen, der Firma den Dank für das gelieferte Project auszusprechen, der Akt sohin aber wieder an die Bausection zum weiteren Studium zu leiten, wird angenommen.

Punkt 10. Die Anträge des Armenrathes werden unverändert angenommen.

Punkt 11. Bezüglich des Offertes des Müllers Herrn Johann Kufoweg um käufliche Überlassung eines Stückes Gemeindegrund im Flächenmaße von 3 Foch 75 Quadratlasten zum Anbotspreise von 180 fl. per Foch neben seiner neuen Mühle in der Gemeinde Unterrann, referirt Herr Gemeinderath Rossmann. Referent führt aus, daß das Grundstück seitens des Herrn Bürgermeisters und einer Anzahl Gemeinderäthe eingehend geprüft und constatirt worden sei, daß sich nach Rodung des darauf stehenden Holzes das Grundstück in eine Wiese umwandeln lasse, die einen bedeutend höheren Wert repräsentiere. Der Herr Vorsitzende gibt auf bezügliche Anfragen die Aufklärung, daß die Rodungsarbeiten durch das gewonnene Holz vollumfänglich bezahlt würden und die Umwandlung in eine Wiese keine Schwierigkeiten biete. In Anbetracht dieser Umstände stellt

hiefigen Dienst schriftlich künden. Fertig! Damit war dem ganzen ein rasches Ende gemacht. Was der Lump, der Ringler, that oder nicht that, war ihm gleichgiltig; mochte sich der Emminger selber gegen die Verdächtigung wehren. Und daß der neue Revierjäger den Namen „Freda“ bei der ganzen Affaire aus dem Spiele lassen würde, das nahm Authaler als sicher an und das war auch alles was er wünschte und hoffte.

Sie durfte um keinen Preis in den Streit verwickelt werden. Um gar keinen Preis! Lieber wollte er der Försternichte Abbitte leisten, um ihren verletzten Stolz zu heilen und den Schutz ruhig hinnehmen. Vielleicht begegnete ihm Ringler später noch einmal auf seinen Wegen, dann wollte er abrechnen, denn ein zweitesmal kam dieser Mordslump sicher nicht mehr heil aus seinen Händen.

Er war jetzt mit dem Verbande fertig und wollte abräumen, als vom Schloßwege her ein Wagen herangerollt kam, hielt und ehe der über diese Störung ärgerliche Jäger auch nur seine Zoppe überwerfen konnte, trat der Baron in's Haus, gefolgt von einem Officier, in welchem Authaler seinen ehemaligen Hauptmann, Baron Alfred von Rahregg-Finsterwald, erkannte.

„Was thun Sie da Mensch! rief der Baron in die Stube tretend und diese mit einem raschen Blicke überfliegend.

„Ich habe mir einen Verband angelegt, weil ich gestern angeschossen wurde“, antwortete Authaler ruhig.

die Section den Antrag: Die Stadtgemeinde überläßt dem Offerten das in Rede stehende Grundstück unentgeltlich gegen die Verpflichtung, daß er seine Schifflmühle in der oberen Drausgasse entferne und setzt einen Entscheidungstermin von 3 Monaten fest. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Punkt 12. Anträge. Die II. Section beantragt die Auflassung des Fahrweges längs des Stadtparkes vom Thurm bis zur Hauptallee. Darüber entspinnt sich eine lebhafteste Debatte, während welcher Herr Gemeinderath Filasferro beantragt, nicht nur den Fahrweg vom Thurm bis zum Bahndurchlasse, sondern auch die Hauptallee als Fahrstraße aufzulassen. Dagegen eine für alle Wagen geeignete Fahrstraße vom Minoritenplatze längs des unteren Parkrandes (zwischen Park und dem Wibmerschen Garten) zum Bahndurchlasse herzustellen, womit sicher alle Interessenten einverstanden sein würden, da diese Straße die kürzeste Verbindung mit dem jenseits des Bahndammes gelegenen Stadttheile und auch mit der neuen Flosslande wäre. Nachdem der Herr Vorsitzende erklärte, daß die Niveauverhältnisse die Anlage einer Fahrstraße durch den Bahndurchlaß gestatten würden, wird der Antrag Filasferro zum Beschlusse erhoben. Bei der feinerzeitigen eventuellen Durchführung würde das Kaiser Josef-Monument nach der Hauptallee übertragen werden. Für die Aufstellung daselbst sind nach den Angaben des Gemeinderathes Stary bereits Skizzen vorhanden.

Gemeinderath Rossmann beantragt neuerdings die Verlegung des Kinderspielflazes nach dem Schießstattgarten. Gemeinderath Filasferro ist dagegen, wäre aber dafür, daß der neue Spielplatz eventuell hergerichtet werde, damit dem Publikum die Vorzüge des neuen vor dem dormaligen Spielplatz vor Augen geführt werden. Da Herr Rossmann damit einverstanden ist, wird der Antrag Filasferro angenommen.

Herr Gemeinderath Rossmann macht aufmerksam, daß demnächst in den staatlichen Nebenanlagen auf der Adelsberger Realität alle Arten von Veredlungen vorgenommen werden, wozu die Schüler der städt. Volksschule beigezogen werden sollten. Der Herr Vorsitzende stellt dem anwesenden Director der Knabenvolkschule, Gemeinderath Ferk anheim, die diesbezüglichen Verfügungen zu treffen.

Sohin vertrauliche Sitzung.

„Und weshalb?“ frug der Baron mit finsternem Stirnrunzeln.

„Weil ich den Ringler erwürgen wollte! war die mit einer solchen Ruhe gegebene Antwort, daß der Baron unwillkürlich einen Schritt zurücktrat.“

„Erwürgen? Mensch, sind Sie wahnsinnig? Erwürgen, den Revierjäger? Warum? Neben Sie, aber die Wahrheit, sonst —“

Authaler trat zurück, streckte sich in seiner ganzen Höhe empor und dem Baron fest in's Gesicht schauend, sagte er mit eisiger Ruhe: „Ich wüßte nicht weshalb ich lügen sollte, Herr Baron! Weshalb ich den Revierjäger erwürgen hätte, wenn nicht des Oberförsters Richte dazwischen gekommen wäre? Gerade wegen einer Lüge! Er beschuldigte den reichen und angesehenen Emminger des Wild-diebstahles und mich, — mich Ihren beedeten Jäger, des Einverständnisses! Da fuhr ich ihm an die Gurgel, weil Fräulein Lindner meine abgelegte Büchse weggenommen hatte. Es war sein Glück, sonst hätte er einen Schuß in sein Fell gekriegt, der jedenfalls besser getroffen hätte, als der den er abgab, als ich waffenlos war, der feige Schuft!“

„Oh, bloß deswegen?“ rief der Baron spöttisch. „Genau an die Wahrheit halten Sie sich nicht! Da lesen Sie!“ Er langte ein Schreiben aus der Tasche und warf es auf den Tisch. „Lesen Sie und dann reden wir weiter!“

Authaler bog sich nieder um das Schreiben zu lesen. Es war die Anzeige des Oberförsters von dem Vorfalle. Plötzlich schwoß die Stirnader

in Authalers Oberarm, da der Schuß kaum gezielt war, trotzdem war die Verwundung arg genug, weil der Schuß in nächster Nähe gefallen war.

Authaler stand in seiner Stube im Jagd-hause am Tische und erneuerte selbst den Verband, den ihm der Arzt von Ebenkirchen gestern angelegt, nachdem er die im Fleische steckenden Schrotte herausgezogen hatte. Ein Waschbecken mit lauem Wasser stand da und daneben lag das blutige Verbandszeug, während er den verwundeten Ober-arm wusch. Gestern war er, nachdem er die Nacht vorher im Forsthaufe gewesen, nach Ebenkirchen hinüber zum Arzt gegangen, hatte sich der Operation unterzogen und war nachher, ohne wieder in der Försterei vorzusprechen, heimgegangen in's Jagd-haus. Bisher war von dort noch niemand gekommen, um nachzusehen, ob er überhaupt daheim sei und so wußte er auch nicht, was der Oberförster nach seiner Rückkehr zu der ganzen Sache gesagt habe. Ihm war's auch ganz gleichgiltig. Morgen war sein Prüfungstermin und die Prüfung wollte er auf alle Fälle machen, damit er leichter einen anderen Posten erhalten könne. Was er für acht Tage brauchte, das konnte er in seine Jagdtasche verpacken. Viel würde er überhaupt nicht brauchen, denn sofort nach abgelegtem Examen wollte er in's Spital gehen; dort fand er die richtige ärztliche Behandlung und Pflege, so daß er in acht bis zehn Tagen so weit hergestellt sein konnte, daß er wieder Dienst zu thun vermöchte, bis Ende des Monats, denn sobald er sich den Verband erneuert hatte, wollte er sich hinsetzen und seinen

Wochenchau.

(Wieder einer.) Ein Ereignis von großer Tragweite für die „Vereinigte Linke“ vollzog sich in der Clubstimmung der Partei am 9. Mai d. J. In dieser Sitzung wurde über die Haltung der „Vereinigten Linken“ zur Steuerreform verhandelt. Dazu hielt der Abgeordnete Professor Sueß eine sehr erregte Rede, in welcher er sich mit der Politik des Clubs nicht einverstanden erklärte und verließ endlich den Saal, nachdem er sämtliche Mitglieder ermahnte, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren! Professor Sueß ist eines der ältesten und fähigsten Mitglieder der Partei, einer ihrer Gründer und einer der besten Redner derselben.

Und nun?

Tritt er aus der Partei aus, so ist das ein Schlag für die „Vereinigte Linke“, den sie nicht verwinden wird. Einer der Officiere und nicht der schlechteste verläßt das sinkende Parteischiß. Das ist schlimmer für die liberale Partei, die ihren Namen schon längst nicht mehr verdient, als zehn antiliberaler Siege.

(Die Steuerreform,) welche noch von diesem Abgeordnetenhaus erledigt werden soll, bringt die Christlich-Socialen in Wien in eine schiefe Lage zu ihren Versprechungen. Nach der Steuerreform-Vorlage sollen die Industrie-Unternehmungen, welche ihren Sitz in Wien haben, künftig dort die Umlagen zahlen, wo diese Unternehmungen bestehen. Dadurch entgehen der Commune Wien ca. 3 Millionen an Einkünften aus diesen Umlagen! Wie werden die Christlich-Socialen all ihre schönen Versprechungen halten können, wenn sie solche Einbußen am Einkommen erleiden sollen? Und die „Vereinigte Linke“, die liberale Partei, will für die Erledigung der Steuerreform durch dieses Abgeordnetenhaus stimmen! Indirecte, also für die Verringerung der Einkünfte der Großcommune Wien wirken, als eine Art Revanche gegen die Antiliberalen! Ist dieses Abgeordnetenhaus nicht reif für sein Ende? Es ist bei dem nackten Parteienkampfe angelangt; es kämpft nicht mehr um das Volkswohl, sondern um die Mandate. Und das Ministerium Badeni lacht sich dabei in die Faust. Ob eine Vorlage gut oder schlecht ist, darum handelt es sich heute nicht mehr im österreichischen Abgeordnetenhaus, sondern darum, ob eine gegnerische Partei sich damit einverstanden erklärt. Ist das der Fall, so stimmt die Gegenpartei mit: Nein. Und dabei zerreiben

des jungen Mannes und seine Rechte ballte sich zur Faust. Als er zu Ende war sagte er verächtlich: „Der Onkel schreibt, was ihm seine Nichte erzählt.“

„Die jedenfalls nicht lügen wird,“ rief der Baron drohend.

„Die ebenso lügt wie Ihr Revierjäger Ringler,“ brauste Authaler wild auf! „Sie lügt! Sie lügt aus Eifersucht! Sie lügt aus Rache gegen mich und —“ er stockte plötzlich.

„Und?“ sagte der Baron mit verhaltenem Tone.

„Und aus Rache gegen ein Kind, das mich wie einen guten Kameraden hielt, Herr Baron! Gegen Ihre Tochter, für die ich durch's Feuer gehe, weil sie mich wie einen anständigen Menschen und nie wie einen Bedienten behandelte, der ich nicht bin und nicht sein will, sonst wäre ich Ihr Büchsenspanner geworden! Was hat Baroness Freba gethan? Was habe ich gethan? — Sie lernte unter meiner Leitung schießen, schoß einen Geier und nachdem ihr Fräulein Lindner höhnisch gesagt, daß ich dafür Jägerrecht verlangen kann, bot sie es mir an und ich küßte ihr die Hand! Ist das eine Sünde, dann können Sie dieselbe sühnen lassen, nach Belieben, ich werde nicht mühen! Hätten Sie Baroness Freba gefragt, ich glaube nicht, daß sie geläugnet hätte, denn sie ist ebenso offen und ehrlich als ich, Herr Baron! Zwischen uns gibt es nichts, was nicht alle Welt wissen dürfte.“ Des jungen Mannes Zorn und Aufregung hatte ihren Höhepunkt erreicht und sah trat nun die Reaktion ein. Er wurde leichen-

sich die politischen Parteien gegenseitig in Atome und Graf Badeni spielt damit Fangball.

(Milleniums-Doctoren.) Das ungarische „Amtsblatt“ publiziert ein kaiserliches Hand schreiben, welches die Promovierung einer großen Anzahl in- und ausländischer Persönlichkeiten anlässlich der Milleniumsfeier zu Ehrendoctoren der Budapester Universität gestattet, darunter viele Universitätsprofessoren und Gelehrte in Wien, Graz (Dr. N. v. Scherer und Dr. Hugo Schuchardt) Leipzig, Berlin, Halle, Paris, Rom, Glasgow, Cambridge, Paderborn, London, Stockholm, Heidelberg, Oxford, Florenz, Petersburg, Helsingfors, Padua und Belgrad. Indessen dauern die Kundgebungen der Studenten an den Wiener und Prager Hochschulen fort und in seltener Übereinstimmung demonstrieren Deutsche, Tschechen, Serben, Croaten und Slovenen gegen die Milleniumsfeier. Die nichtmagyarischen Studenten mögen sich trösten, denn heute über ein Jahr werden die vernünftigen Magyaren mitdemonstrieren, da um diese Zeit der ganze judäo-magyarische Jahrmarkt zusammengefracht sein wird.

(Gemaßregelt.) Sämtliche wehrhaften Studentenverbindungen an der Universität in Wien, welche sich seinerzeit an der Satisfactions-Unfähigkeit-Erklärung gegen die Juden beteiligt haben, wurden behördlich aufgelöst. Das von der Polizeidirection an die einzelnen Vorstände gerichtete Edict sagt u. a.: „In Erwägung, daß dieser Beschluß, durch welche eine ganze Kategorie von Studenten in ihrer Ehre auf das empfindlichste verletzt wird, abgesehen davon, daß derselbe eine nach § 302 des Strafgesetzes strafbare Aufreizung involviert, geeignet ist, die Ruhe und Ordnung auf der Universität zu stören und gegen die Disciplinordnung für Universitäten verstößt; in weiterer Erwägung, daß obgenannter Verein durch seine Theilnahme an diesem Beschluß, beziehungsweise durch die Erörterung der Satisfactions-Unfähigkeit der Studenten israelitischer Confession, den ihm durch seine Statuten vorgezeichneten Wirkungsbereich überschritten hat, findet die niederösterreichische Statthalterei, den vorerwähnten Verein im Grunde des Vereinsgesetzes aufzulösen. Hievon wird die Vereinsleitung mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß jede weitere Thätigkeit sofort einzustellen ist.“ Die aufgelösten Verbindungen werden dem Vernehmen nach eine Versammlung einberufen und einen Recurs an den Minister richten. Vom Auflösungs-decret wurden betroffen die Verbindungen: „Cheruscia“, „Normania“, „Rabenstein“, „Her-

blaus, wankte auf sein Bett und sagte leise: „Mir ist — unwohl!“

Der Hauptmann trat herzu und sah sich nach Wasser um, aber fand keines.

„Bitte hole eine Flasche Cognac Alfred. Wo sind die Schlüssel Authaler?“ frug der Baron um vieles milder.

Authaler nahm seine ganze Kraft zusammen, erhob sich und sagte verächtlich: „Fräulein Lindner hat alles versperrt, als die Baronessen fort waren und alle Schlüssel mitgenommen.“

„Aber die hatten ja Sie in Verwahrung?“ rief der Baron unwillig.

„Früher wohl, jetzt aber — hält mich das Fräulein vielleicht nicht mehr für ehrlich genug.“

„Unsinn, hier hat sie doch nicht zu befehlen! Wovon lebten Sie denn, wenn alles versperrt ist?“

„Vorgestern von dem Witleide der Köchin, gestern von meinem Gelde im Markte Ebenkirchen, heute von dem was ich mir von dort mitnahm und morgen werde ich in der Hauptstadt essen, ehe ich die Prüfung mache und dann im Spital bis ich dienstfähig bin Herr Baron!“ antwortete Authaler voll Bitterkeit. „Und da ich auf diese Weise hier nicht weiterleben mag, so bitte ich meine Kündigung anzunehmen.“

„Nein! Sie bleiben bis die Sache ausgetragen ist!“ — entschied der Baron aufbrausend. Aber Authaler, der jetzt gesagt was er zu sagen hatte und dessen Mannesstolz sich bei diesem Bescheide wieder aufbaute, entgegnete fest: „Ich bleibe nicht Herr Baron, sonst gib's Word und

zynia“, „Ostmark“, „Amicitia“, „Turoldia“, „Campia“, „Gothia“, „Verein deutscher Hochschüler aus Ostschlesien“, „Opavia“, der oberösterreichische Verein „Germania“, der Verein Salzburger Studenten „Juvavia“, der Verein Linzer Studenten „Ventia“, „Bavaria“ und der „Verein deutscher Studenten Nordmährens.“ Außer den wehrhaften Verbindungen wurde auch die „Silesia“ aufgelöst. Die aufgelösten Verbindungen haben den Recurs ergriffen. Wena eine Deputation in voller Wids, aber anstatt „Koffer“ einen polnisch-jüdischen Kasten und anstatt „Cerevis“ und „Kanonen“ Kalpak und Gismen mit Sporn angelegt, den Recurs persönlich überreicht, dürfte demselben am ehesten stattgegeben werden.

Personalnachrichten.

(Trauung.) Mittwoch den 13. d. M. vormittags fand in der hiesigen Haupt- und Stadtpfarrkirche die Trauung des Fräuleins Paula Bichler mit Herrn Ingenieur Fritz Volkmann statt. Die Braut, Tochter des in den weitesten Kreisen ebenso beliebten als hochgeschätzten prof. Arztes Herrn k. u. k. Oberwundarzt i. R., Josef Bichler und dessen verehrten Gattin Frau Käthe Bichler, hatte nicht die übliche Brauttoilette, sondern, da sie bald nach der Trauung abreiste, eine graue Reijetoilette englischer Façon gewählt, vervollständigt durch ein gleichfarbiges Filzhütchen mit weichem Gazej Schleier, eine Toilette, welche die junge Dame reizend kleidete. In der Kirche befanden sich außer den Eltern der Braut und den Zeugen sehr viele Andächtige und darunter eine große Zahl junger Damen, Bekannte und Freundinnen der Braut, die Zeuge sein wollten von der kirchlichen Einsegnung eines echten und rechten Herzensbundes.

Pettauer Wochenbericht.

(Concert im Schweizerhaus.) Heute Sonntag wird ein Concert im Schweizerhause abgehalten. Bei günstiger Witterung finden die Musikvorträge auf der Veranda, bei ungünstiger im Saale statt. Eintritt 10 kr. Beginn halb 5 Uhr.

(Bezirks-Lehrerconferenz.) Zu der am 2. Juli 1896 abzuhaltenden Bezirks-Lehrerconferenz wurde folgende Tagesordnung ausgegeben: 1. Eröffnung der Conferenz, Ernennung des Vorsitzenden-Stellvertreters und Wahl zweier Schriftführer. 2. Bekanntgabe verschiedener Erlasse. 3. Mittheilungen des Vorsitzenden über seine in den

Todtschlag im Revier, sobald ich Ihrem neuen Revierjäger begegne! Oder wollen Sie die Sache vor Gericht zerren und den Namen „Freba“ dazu? — Ich nicht! Mir ist die Rache an einen so schleichenden Gewürm wie Ringler nicht so viel wert als Baroness Freba, die mir sechs Wochen lang ein guter Kamerad war.“

Der Hauptmann nickte ihm zu.

Der Baron sah ihn eine Weile fest in's Gesicht, dann sagte er kurz: „Wie Sie wollen. Wann reisen Sie in die Hauptstadt?“

„Mit dem Nachmittagszuge,“ gab Authaler ebenso kurz zurück. Er hatte gekündet und brauchte keine Rücksichten mehr zu nehmen.

„Gut, gut! Adieu!“ Der Baron gieng mit seinem Sohne zum Wagen, sah auf und rief dem Kutscher zu: „Nach der Försterei!“

Eine Stunde später brachte Toni einen Korb, in dem ein reichliches Mittagessen und eine Flasche Wein eingepackt war. „Du Jager, du Frau röhr, du Vasi röhr und du Köchin röhr a. Ja, — g'wiß wahr,“ sagte der Halbcetin grinsend und holte ein versiegeltes Schreiben aus seiner Jacke. „Du Jager, du hast. Dös soll ich dir geb'n, hat der Baron g'sagt. Ja und unser Wag'n soll dich abhol'n. — Du Jager, gelt du thust nit fort?“

„Wohl Toni, ich muß in d' Stadt. Schau mir derweil auf mein' Hund,“ entgegnete der Jager abgespannt.

„Is recht Jager, aber laß mich mithalten, du zwingst eh nit,“ bat der Bursche und Authaler nickte ja.

(Fortsetzung folgt.)

verschiedenen Schulen gemachten Wahrnehmungen. 4. Referat a. (Referenten Herr Lehrer Suher und Frl. Herm. v. Krenmer.) Thema: In welcher Hinsicht soll das erziehlische Moment bei der Zuegung unserer städt. Volksschulen besonders geltend gemacht werden? — Welche sind die auffallendsten sittlichen Fehler unserer Schuljugend? — Wo sind die Ursachen dieser Fehler zu suchen und wie hat der Lehrer seine erziehlische Thätigkeit zur Bekämpfung derselben einzurichten? 5. Referat b. (Referenten Herr Obl. Löschnigg und Herr Director J. Fert.) Wie hat man in der Classe vorzugehen, um auch die minder Begabten und minder Fleißigen dem Lehrziele näher zu bringen? 6. Referat c. (Ref. die Lehrerinnen Frl. Zurbaleg und Frl. Mayer.) Thema: „Warum sind die Schulversäumnisse an der hiesigen Mädchenschule bedeutend zahlreicher als an der Knabenschule?“ 7. Anträge des ständigen Ausschusses. a) Nach welchen Dispositionspunkten wären die naturgeschichtlichen Objecte und die einzelnen Kronländer (Bild aus der Geographie) vorzunehmen, damit jene Punkte auch als Grundlage für den Aufsatzunterricht dienen könnten? (Ref. die Lehrer Herren Krafnc und Weisinger.) b) Wie sollen die beiden städt. Volksschulen die Feier des 50-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers begehen? (Ref. die Herren Oberl. Löschnigg und Director Fert.) 8. Berichterstattung: a) über den Stand und Umfang des Schulgartens pro 1895/96, b) über den Stand der Benützung der Bezirkslehrer-Bibliothek 1895/96. 9. Eventuelle Wahlen. 10. Selbständige Anträge.

(Unvorsichtige Sportsmen.) Die angesagte Generalversammlung unseres Radfahrervereines mußte wegen Beschlußunfähigkeit der Versammlung am letzten Dienstag verschoben werden. Das ist insofern ein Vortheil für die nichttradelnde Menschheit, als der Club auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung vielleicht einen Punkt bezüglich der jüngsten Amateure aufnehmen könnte, die zur abendlichen Zeit des Maifäherfluges ins Training gehen und dabei den harmlosen Spaziergängern zwischen die Beine fahren und sich selbst gefährden, wenn das Stahlroß mit ihnen durchgeht! Daß diese angehenden Meisterfahrer ihre Maschine nicht wie vorgeschrieben ist, beleuchten, hat jedenfalls seinen Grund darin, daß sie es vorziehen, lieber im Finstern, als bei Beleuchtung abzufallen. Gut, aber für andere Leute hätte die Beleuchtung des Rades mindestens den Vortheil, daß man den mit einer Schnelligkeit von anderthalb Kilometer in der Stunde heraufstehenden Sportsmen rechtzeitig ausweichen könnte und sich die Gewissensbisse ersparte, den armen Radler, der einem zwischen den Beinen herumstartet, zu Falle gebracht zu haben und so Mitschuldiger an den Beulen und Wunden zu werden, welche sich diese angehenden Berger, Fischer und so weiter dabei holen, abgesehen davon, daß es auch nicht zu den Freuden des Lebens gehört, wenn man niedergestürzt wird.

(Spiele nicht mit dem Schießgewehr) und da nach dem Waffenpatente auch Revolver dazu gerechnet werden, auch nicht mit Revolvern, besonders wenn dieselben so schön und neu sind, wie der des Herrn Rob, der so unvorsichtig war, mit dem hübschen Schießisen in einem öffentlichen Locale zu renommieren und den Bulldogg einem harmlosen Gast unter die Nase zu halten. Denn, da das Waffenpatent derlei Scherze verpönt, so wird so ein Unvorsichtiger in der Regel auch verknurrt. Herr Rob hätte das eigentlich schon wissen können und hätte sich, wenn er die Sache ein wenig bedacht hätte, nicht nur die Geldstrafe, sondern die noch empfindlichere Confiscation des schönen Revolvers erspart. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, aber diese beginnt dem Sprichworte nach freilich erst mit dem Eintritt ins Schwabenalter.

(In der Aufregung.) Am 12. d. M. machte der Bauer Veit Koletnik aus Paradies die Anzeige, daß ihm im Sparfassegebäude 165 fl. in Verlust gerathen sind. Koletnik gab an, er sei gegen 2 Uhr ins Sparfassegebäude gekommen, um ein

Geschäft abzuwickeln. Der Sparfassebedienter bedeutete ihm aber, daß die Amtsstunden bereits vorbei seien und daß er ein anderes Mal kommen möge. Währenddem habe Koletnik ein Papier, in welchem sich 165 fl. in Banknoten und ein girirtes Wechselblankett befanden, auf das Fensterbrett des gegenüber der Sparfassekanzlei befindlichen Fensters gelegt und das Geld, als er fortgewiesen worden sei, liegen lassen. Als er den Verlust merkte, sei er sofort zurückgekehrt, habe aber das Geld nicht mehr gefunden. Das war um 1/3 Uhr Nachmittag. Abends brachte Frau Aloisia Lerch das Papier samt Geld und das Wechselblankett auf die Wachtube mit der Anzeige, das Ganze um halb 5 Uhr nachmittags in der Bürgergasse gefunden zu haben. Ein Glück, daß der Fund von Frau Lerch und nicht von einem Unredlichen gemacht wurde.

(Verbot der Schweinemärkte im Bezirke.) Aus Anlaß der amtlichen Constatierung der Schweinepest in den Orten Stacheldorf der Gemeinde Maria-Neustift und in Steindorf der Gemeinde Monsberg wird die Ein- und Ausbringung von Schweinen nach und aus diesen Gemeinden bis auf weiteres verboten. Gleichzeitig wird die Abhaltung von Vorstenviehmärkten in Rann bei Pettau, in Pettau und in Rohitsch, sowie auch die Verladung von Schweinen behufs Ausbringen nach anderen Orten in den Eisenbahnstationen Pettau, Friedau, Polstrau und Moshganzan sistirt.

(Schweinepest.) Infolge dieser Verfügung ist in der Eisenbahnstation Pettau die Aufgabe und Absendung von Schweinen bis auf Widerruf sistirt und der Verkauf lebender Schweine und Ferkel auf dem Viehmarkte in der Stadt Pettau untersagt worden.

Bermischte Nachrichten.

(Internationales Institut für Bibliographie.) Unter diesem Namen wurde im Herbst vergangenen Jahres auf der unter dem Patronate der belgischen Regierung in Brüssel versammelten ersten internationalen bibliographischen Konferenz eine Vereinigung von Gelehrten, Bibliothekaren und Bibliographen aller Länder gegründet. Die Aufgabe dieses Institutes ist, mit Unterstützung der Regierungen bibliographischen Weltendienst zu organisiren, um einen Katalog aller literarischen Arbeiten zu veröffentlichen. Zu diesem Zwecke wurde in Brüssel bereits das „office international de Bibliographie“ geschaffen, welches als Centralamt dienen wird und dem belgischen Unterrichtsministerium unterstellt wurde. Die näheren Details dieses großangelegten Unternehmens, das überall in den wissenschaftlichen literarischen Kreisen mit großem Interesse begrüßt wird, sind aus der ersten deutschen Publication dieses Institutes, einer kleinen bei A. Hölber in Wien erschienenen Broschüre zu ersehen.

Millionen.

Reich sein! Der Wunsch ist begreiflich, wenn auch das Sprichwort sagt: „Armut ist keine Schande und Reichtum allein macht nicht glücklich.“ Rein, Armut ist keine Schande, denn selbst der arme Teufel, der vom Hunger getrieben sich auf irgend eine Art ein Stück Brod ergattert, ist doch ein lichter Ehrenmann gegen — viele Millionäre, vor denen die Gewaltigen der Erde sich demüthigen.

Durch ehrliche Arbeit, — es muß nicht gerade Holzspalten oder Sterneklopfen sein, — erwirbt man in einem kurzen Menschenleben nicht hunderte von Millionen! Selbst nicht große und ausnahmsweise vom Glück begünstigte Genie's, deren Geistesarbeit die Welt umgestaltet und die ganze Menschheit mit einem einzigen Ruck plötzlich um Jahrhunderte vorwärts schiebt. Auch solche Genie's verdienen mit ihrer phänomenalen Geistesarbeit nicht hunderte von Millionen und erreichten sie das Patriarchenalter.

Wenn also ein Mensch wie der unlängst verstorbene „Baron Hirsch“, mit dem bezeichnenden Namen „Türkenhirsch“, der zu Beginn seiner Laufbahn wenig oder nichts hatte und nach seinem Tode ein Vermögen hinterläßt, welches auf rund über eine Milliarde angegeben wird, von ihm nahestehenden Blättern als „hochgeschätzter Ehrenmann“ gefeiert wurde, so ist das begreiflich, denn diese Art Presse hat von jeher ihre „gute Meinung“ bloß gegen Baargeld verkauft. Wer sie besser bezahlt ist der größere Ehrenmann! Das ist zwar die gefährlichste Art der Corruption, es ist die Corruption der Moral, die Corruption des Rechtsgefühls, die Corruption, die da mit cynischer Frechheit lehrt: „Die eigentlichen Gauner sind bloß die armen Gauner! Sobald du dir durch Gaunerei und Schwindel Millionen erwirbst, wirst du wieder ein Ehrenmann, gerade so wie der Bandit, der einen Raubmord begeht und von der Beute einen Theil auf den Altar seines Schutzheiligen legt, als ein guter Christ gilt.“

Der „Türkenhirsch“ hat eine Reihe türkischer Würdenträger bestochen, daß sie ihm die Erlaubnis erwirkten, 2 Millionen Lose à 400 Francs zu emittiren. Dafür versprach er den Bau von Eisenbahnen in der Türkei. Dann bestach er die großen Zeitungen in Paris, London, Wien und Berlin mit Millionen, um für diese Lose Reklame zu machen. Das sind Zeitungen, welche den „Baron“ Hirsch nach seinem Tode einen „hochgeschätzten Ehrenmann“ nannten! Aber Hirsch baute bloß ein kleines Stüd Bahn, die Strecke „Banjaluka-Novi“ und diese so schlecht, daß sie kaum fahrbar war. Mehr nicht. Den Rest des Geldes steckte er ein. Die Türkei hatte die Amortisation und Verzinsung der Türkenlose garantirt, da sie aber keine Eisenbahnen dafür bekam, hielt sie sich nicht verpflichtet die Garantie einzuhalten und so hatten die Türkenlosbesitzer das Nachsehen; die 400-Francslose wurden mit 5 Francs gehandelt. Der „Türkenhirsch“ aber erhielt für diesen Riesenschwindel in Frankreich das Ritterkreuz der Ehrenlegion und in Oesterreich die Baronie. Denn der jüdische Gauner wußte genau, was man um Geld alles haben kann und zwar vorerst die „Freundschaft“ einflußreicher Männer! Minister, Gesandte u. Zu diesen „Freunden“ zählte in erster Linie Graf Venst, der österreichische Botschafter in Constantinopel und der in Paris, Graf Wimpffen, der sich am 5. Abend 1882 in einem Pissiroi in Paris erschöß und in einem Briefe an den „Baron“ Hirsch (D. W. Nr. 39) Bekenntnisse machte, die jedem Oesterreicher die Schamröthe in's Gesicht treiben. Aber nicht nur in Oesterreich hat Hirsch „bestochen.“ In jüdischen Blättern ist davon die Rede, daß Hirsch „bedeutende Ausstände“ an europäischen Höfen habe und der künftige Thronfolger Englands soll darnach ebenfalls tief in der Kreide des „hochgeschätzten Ehrenmannes“ „Türkenhirsch“ sitzen. Wie dieser jüdische Schwindler dabei seine hohen Clienten behandelt, zeigt ein Brief aus dem Jahre 1878, den er in Sachen des Congounernehmens des Königs der Belgier, an einen Verwandten schrieb. Nicht einmal die Achtung, die man dritten Personen in Briefen — natürlich unter anständigen Menschen, — wahr, wird darin dem Könige der Belgier zuthet. Daß Hirsch dann mit den weniger hochgestellten Personen, die er in der Tasche hatte, mit Botschaftern und Ministern noch weniger glimpflich verfuhr, läßt sich denken. Und daß die „großen Blätter“, die ebenfalls bestochen waren, dem Millionenschwindler hochehrenvolle Nachrufe widmeten, ist auch begreiflich. Und daher ist es nicht minder begreiflich, daß die anderen Blätter, die hie und da ein Wort über die alles zeretzende und alles zerfressende Corruption des modernen semitischen Zockerthums sagen, von diesem giftigen Gewürm, welches sich wie Maden an der Fäulnis mästet, in wilder Wuth angefallen und der zunehmende Antiemitismus als eine Schande des Jahrhunderts hingestellt wird. Aber freilich, der Antisemitismus trägt keine Millionen ein, sonst würden selbst die großen Börsenbarone — Antisemiten werden, denn eine Million macht auch den größten Schuft zum „hochgeschätzten Ehrenmann.“

Sommer- Wohnungen

in der Umgebung unserer Stadt sucht
der Fremdenverkehrsverein.
Anmeldungen von solchen wollen an
Herrn **J. Gspaltl** gemacht werden.

Schicht's SEIFE

mit Marke „Schlüssel“ ist
unübertroffen gut und billig.

Sonntag den 17. Mai 1896

nachmittags halb 5 Uhr

im Volksgarten (Schweizerhaus)

CONCERT

der Kapelle des Pettauener Musikvereines.

Eintritt 10 kr.

Bei günstiger Witterung finden die Musik-
vorträge auf der Veranda, bei ungünstiger
im Saale statt.

100 bis 300 Gulden

monatlich können Personen jeden Standes
in allen Ortschaften sicher ohne Capital und
Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich er-
laubter Staatspapiere und Lose. Anträge sub
„leichter Verdienst“ an **RUDOLF MOSSE**,
Wien.

Fangen Sie keine Ratten und Mäuse,
sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher
wirkenden

v. Kobbe's HELEOLIN.

Unschädlich für Menschen und Haustiere.

In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich.

Hauptdepôt bei

J. GROLICH in Brünn.

Pettau: H. Molitor, Apotheker.

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein
bekanntes Hausmittel von einer appetit-
anregenden, verdauungsbefördernden und
milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der

Emballage tragen die

nebenstehende gesetzlich

deponirte Schutzmarke.



Hauptdepôt:

Apotheke d. **B. FRAGNER** „z. schwar. Adler“

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., pr. Post 20 kr. mehr.

Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Österreich-Ungarns.

Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courabücher etc.
besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Be-
dingungen die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**;
dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäs-
sige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife
kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Selterstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln,
Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Inserate

für alle Zeitungen des In- und
Auslandes

besorgt zu Original-Preisen

W. BLANKE,

Buchhandlung, Pettau.

Rosegger's Werke

in allen Ausgaben

zu haben bei

W. BLANKE,

Buchhandlung, Pettau.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des

B. FRAGNER in PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes
Hausmittel, welches die Wunden in Reinlich-
keit erhält und schützt, die Entzündung und
Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Post-
versandt täglich.



Alle Theile der Emballage
tragen die nebenstehende ge-
setz. deponirte Schutzmarke.

Hauptdepôt:

B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“

PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.

Depôt in den Apotheken Österreich-Ungarns.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Ala-
baster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips,
Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet
dauerhaft **Ruf's unerreichter**

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt.

In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke,**
Pettau.

Nähmaschinen-Pager.

Wir beehren uns hiermit die höfliche Anzeige zu
machen, daß wir von nun an alle Systeme

Nähmaschinen

lagernd haben und laden die P. T. Kunden im
eigenen Interesse zur näheren Befichtigung er-
gebenst ein. Zudem uns die günstige Gelegenheit
gegeben wurde, mit größten ausländischen Firmen
in Verbindung zu treten, so machen wir auf die
neueste Ausstattung der Maschinen, wie Preise,
die wir sehr nieder gestellt haben, besonders auf-
merksam und halten uns dem gütigen Bedarf der
P. T. Kunden bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Brüder Slawitsch, Pettau.

Nähmaschinen- und Fahrrad- Reparatur-Werkstätte.

Garantie 1—3 Jahre für durch mich
bezogene Nähmaschinen.

Garantie 6 Jahre für sämtliche Bestandtheile.

Nadeln, Öl etc. billigst.

J. G. SPRUŽINA

im Hause der Frau Fersch, Florianiplatz 4.



Zu kaufen gesucht ein

Kinderbett.

Von wem? sagt die Administration der Pettauener Zeitung.

Stefan Stanić's Wtw.

Tapezier- und Decorationsgeschäft,
Pettau, Bahnhofgasse Nr. 6.

Empfiehlt sich zur Übernahme aller in dieses Fach
einschlagenden Arbeiten. **Garnituren, Divans und Ottomane**
in allen Stilarten, von der einfachsten bis zur reichsten Aus-
führung. **Brautausstattungen** und **Tapezierung** einzelner
Zimmer und ganzer **Wohnungen**. Renovirung überbrauchter
Möbel wie **Garnituren, Divans, Betteinsätze, Matratzen** etc.
in solidester Ausführung, zu den billigsten Preisen.

Reiche Auswahl von Möbelstoffen und Tapetenmuster der Saison 1896.

Zahlreichen Aufträgen mit Vergnügen entgegengehend,

achtungsvoll

St. Stanić's Wtw.

Tapetier-, Decorationsgeschäft.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Nervenmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein, Kaffee, Drogen und Gelfarben fieden, sondern selbst fieden von Magenleidern verbunden mit verblühender Schmelztheit, auch aus den heftigsten Stoffen.

Preis 20 und 35 Kr.

In allen Galanterie-, Parfümerie-, Droguenhandlungen und Apotheken käuflich.

Ein Gros bei

F. Grolsch,
Engel droguerie, Brann.

Broschüre gratis und franco über:

Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche.

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüren, Bleichsucht, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjähriger bewährter Methode ohne Berufsstörung. Auswärts brieflich (ebenso sicher) unauffällig.

Dr. med. MICH. GELLER,
Specialarzt, WIEN, I., Wollzeile 15.

Lohnenden Verdienst

durch Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen, Gerathe, Pumpen, Fahrräder und verwandter Artikel bietet eine reelle und leistungsfähige Fabrik allen Agenten, Reisenden, Wiederverkäufern oder sonstigen Personen, welche mit dem landwirtschaftlichen Publikum in Berührung kommen.

Hohe Provision wird zugesichert und gleich bezahlt.

Adresse: Landw. Maschinenfabrik, Wien II/7 postlagernd.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Pettauers Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Haupt-Gewinn event.
500,000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **10 Millionen 746,990 Mark**

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 112,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark, Prämie 300,000 Mark.

1 Gewinn à 200,000 Mark	46 Gewinne à 5000 Mark
1 Gewinn à 100,000 Mark	106 Gewinne à 3000 Mark
2 Gewinne à 75,000 Mark	206 Gewinne à 2000 Mark
1 Gewinn à 70,000 Mark	782 Gewinne à 1000 Mark
1 Gewinn à 65,000 Mark	1348 Gewinne à 400 Mark
1 Gewinn à 60,000 Mark	42 Gewinne à 300 Mark
1 Gewinn à 55,000 Mark	138 Gew. à 200, 150 Mark
2 Gewinne à 50,000 Mark	35327 Gewinne à 155 Mark
1 Gewinn à 40,000 Mark	8961 Gew. à 134, 104, 100 Mark
3 Gewinne à 20,000 Mark	9249 Gew. à 73, 45, 21 Mark
21 Gewinne à 10,000 Mark	im Ganzen 56,240 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. eventuell auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur Gulden 3.50, das halbe Originallos nur „ 1.75, das viertel Originallos nur „ —.90.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

21. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Wer will Geld verdienen?

Vertretung

patentirter Neuheiten für Gastwirte und Private gegen hohe Provision zu vergeben.

Offerte erbeten **M. 100 „Invalidendank“ Chemnitz i. S.**

Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.

Machen Sie nur einen Versuch!

Frühjahr- und Sommer-Saison!

Schuhwaaren-Niederlage

nur bei

BRÜDER SLAWITSCH, Pettau, Florianiplatz.

Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, die angeführten Sorten den P. T. Kunden für garantirt gut und dauerhaft zu empfehlen und machen auf die sehr niedergestellten Preise, wie auf das reich sortirte Lager der anerkannt beliebten Fabrikate besonders aufmerksam. Wir haben diesem Fache unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet und steht unsere Waare im Preise wie in der Qualität ganz unübertroffen da.

Sämmtliche Sorten sind fachmännisch geprüft, daher kein Zweifel an der Dauerhaftigkeit.

1 Paar Herren-Stiefeletten, glatt	fl. 3.—
1 " " mit Besatz	4.—
1 " " " " " " " "	5.50
1 " Herren-Bergsteiger, schwarz	5.50
1 " " " " " " " "	6.50
1 " Herren-Pariser-Halbschuhe, genäht, Seehund, braun	5.50
1 " " " " " " " "	5.—
1 " " " " " " " "	3.50
1 " " " " " " " "	2.—
1 " " " " " " " "	1.60
1 " " " " " " " "	1.20
1 " Radfahrer-Halbschuhe, mit Gummisohlen	3.50
1 " Damen-Stiefeletten, glatt	3.50
1 " " " " " " " "	4.—
1 " " " " " " " "	4.50
1 " Damen-Bergsteiger, schwarz	4.—
1 " " " " " " " "	4.50
1 " " " " " " " "	3.50
1 " " " " " " " "	4.—
1 " " " " " " " "	2.50
1 " " " " " " " "	2.80
1 " " " " " " " "	2.—
1 " " " " " " " "	1.60
1 " " " " " " " "	1.50
1 " " " " " " " "	1.—
1 " Mädchen-Knöpfschuhe	3.60
1 " Mädchen-Bergsteiger	3.50
1 " Mädchen-Stiefeletten	3.50
1 " Mädchen-Schnürschuhe	3.—
1 " Mädchen-Hauschuhe, mit Spagat-Sohlen	—80
1 " Knaben-Bergsteiger	4.50
1 " Kinder-Knöpfschuhe, schwarz	1.50
1 " " " " " " " "	1.50
1 " Kinder-Halbschuhe, braun	1.50
1 " Kinder-Schnürschuhe zu 30, 40, 60, 80 Kr. und	1.—

Preise ohne Concurrenz!

Kranzband-Aufschriften

in Gold-DRUCK

(nicht mit aufgeklebten Papierbuchstaben) liefert die Buchbinderei

W. BLANKE in PETTAU.

Soeben erschienen:

Suchsland Leop., Compositionen

für Clavier, à 2/ms.

op. I. Mazurka, 60 Kr., op. II. Nocturne Nr. 1 in D, 75 Kr., op. III. Nocturne, 60 Kr.

Vorräthig bei:

W. BLANKE, Buchhandlung, Pettau.

GUTE SPARSAME KUCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bonillon-Kapseln zu 15 und zu 10 h zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.

Zu haben in Pettau bei: Brüder Mauretter, F. C. Schwab, Adolf Sellinschegg.

Werthe Hausfrauen! Kaufen Sie ächten **Ölz-Kaffee.**

Warum! Weil er dem Kaffee ein feines Aroma und eine schöne goldbraune Farbe gibt. — Weil er nach den Untersuchungen des kaiserlichen Rath Herrn Dr. Eugling aus besten Rohstoffen sorgfältigst erzeugt ist. — Weil er sehr ergiebig ist. — Weil er den Kaffee zu einem angenehmen Genuß- und Nahrungsmittel macht.

Wegen täuschenden Nachahmungen sehe man beim **Gebrüder Ölz.**
Kaufe genau auf den Namen **Ölz**.
Überall käuflich.

Die
Schafwollwarenfabrik
von
Julius Wiesner & Co.
in
BRÜNN
ist
die erste der Welt,
Direct aus der Fabrik.

welche Muster ihrer Erzeugnisse in
Dameniodenstoffen auf Verlangen
gratis und franco verschickt und die
Waaren meterweise verkauft. Wir
umgehen den die Stoffe so schreck-
lich vertheuernden Zwischenhandel
und kaufen daher unsere Kunden um
wenigstens 35% billiger, weil direct
von der Fabrik. Wir bitten, sich
Muster kommen zu lassen, um sich
zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik
von
Julius Wiesner & Co.
BRÜNN, Zollhausglaß 7.

Grazer
abführender, schleimlösender
Holzthee,
unerreichbar in seiner Wir-
kung bei Gicht u. Rheuma-
tismus, Anschoppung d. Bauch-
eingeweide, Blähungen, Ver-
schleimung, 80 und 40 fr.

Gichtbalsam
zum Einreiben gegen Gicht
und Rheumatismus 1 Flasche
60 fr.

Apotheke „zur Sonne“,
Graz,
Jakominiplatz Nr. 24.

Belgische
Riesenkaninchen

beste Nutzrace der Welt, per Paar bis 30 Pfund
schwer werdend, habe abzugeben, und zwar 3—
4 Monate alte Thiere à fl. 3.—, belegte
Mutterthiere und über 10 Monate alte Rammler
à fl. 6.— inclusive Emballage.

Für gesunde Zukunft Garantie.
Max Pauly in Köflach, Steiermark.

Steiermärkische Landes-Curanstalt
Rohitsch-Sauerbrunn
Südbahnstation Pölschach. Saison 1. Mai bis 30. September.
Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molken-Curen ic.
Broschüren und Prospekte gratis durch die Direction.
Tempel- und Styria-Quelle
stets frischer Füllung,
altbewährte Glaubersalz-Säuerlinge, gegen Erkrankung der Verdauungs-
organe von den ersten medicin. Autoritäten empfohlen, angenehmes Er-
frischungs- und Tafelgetränk, versendet die Brunnenverwaltung
Rohitsch-Sauerbrunn.

All Heil! Radfahrer-Kappen, Leibeln, Hemden, Sweater,
(Schwitzer), Strümpfe, neueste Gürtel, Schuhe, sowie
Wettermäntel mit abnehmbarer Pelerine, empfehlen
in reichster Auswahl zu sehr mässigen Preisen
Brüder Slawitsch, Pettau.

Fensterverglasungen
jeder Art
übernimmt die
Glas-, Porzellan- u. Spiegelhandlung
JOSEF KOLLENZ.

Echte wasserdichte Tiroler-
Kameelhaar-Wettermäntel
nur beste Qualität, sind stets lagernd in allen Grössen bei
Brüder Slawitsch, Pettau.

Vorzüglichen
Portland- u. Roman-Cement
empfehlte zur beginnenden Bauzeit die
Cement-Fabriks-Niederlage
F. C. Schwab, Pettau.

PETTAU
und seine Umgebung
von J. Felsner.
Illustriert von Alois Kasimir.
Preis: Brochirt fl. 1.40, in Leinen geb. fl. 1.70.

Echte
LODEN
für Herren u. Damen
empfiehlt das
Tiroler
Loden-
Versandthaus
Rudolf Baur
Innsbruck,
Rudolphstrasse 4.
Wasserichte Mäntel,
echte Schafwollanzug-
stoffe etc.
Muster-Kataloge gratis und
franco.



Zur Grünveredlung!

Die besten
Patent-Gummi-Bänder
liefern billigst
Kuschnitzky & Grünhut
Gummiwaren-Fabriks-Niederlage
WIEN, I., Schottenring 5.

Zur Grünveredlung!

Nebenverdienst
150—200 fl. monatlich für Personen aller
Berufsklassen, die sich mit dem Ver-
kaufe von gesetzlich gestatteten Losen
befassen wollen. Offerte an die Haupt-
städtische Wechselstuben-Gesellschaft
Adler & Comp. Budapest.
Gegründet 1874.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer,
Wotten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.



Zacherlin
wirkt staunenswerth! Es tödtet un-
übertroffen sicher und schnell jedwede Art von
schädlichen Insecten und wird darum von Milli-
onen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merk-
male sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name
„Zacherl.“

Pettau:	Josef Kasimir.	Pettau:	H. C. Schwab.
"	Jg. Behrball.	"	M. Bratscho.
"	B. Leposcha.	Friedau:	Alcis Martinz.
"	Brüder Mauretter.	Gonobitz:	Georg Michay.
"	B. Schulsink.	Pölschach:	Ferdinand Ivanus.
"	Adolf Sellinschegg.	"	H. B. Krantsdorfer.
"	J. Kieselbauer.	"	Anton Schmeltz.
		W. Feistritz:	H. Stiger & Sohn.

Gummibänder
zur Grünveredlung liefert zu Fabrikspreisen in
allgemein anerkannter Güte die Drogerie des
M. WOLFRAM, Marburg.

Unübertroffen
in der Haltbarkeit, wie Façon sind heute die vielseitig beliebten **Stephanie-
Prinzeß-**
echt Fischbein-Mieder,
zu haben bei
Brüder Slawitsch, Pettau.

**Koestlin's candirter
Malz-Kaffee**
einzigster &
vollständiger Ersatz
für echten Kaffee
von **L. Koestlin BREGENZ**



SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Besonders für Nervenkranken!

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!



Loden - Anzüge in
allen Farben fl. 16,
Kameelhaar - Havelock fl. 9, mit ganzem
Kragen fl. 13, Über-
zieher fl. 9, stets vor-
rätig bei Jacob
Rothberger, k. u. k.
Hoflieferant, Wien
I., Stefansplatz 9.
Provinz - Aufträge
gegen Nachnahme.
Nichtconvenirendes
wird retourgenom-
men.

Pumpen Waagen
aller Arten für häusliche und
öffentliche Zwecke, Landwirth-
schaften, Bauten und Industrie.
NEUHEIT: Inoxydirte
Pumpen
sind vor Rost geschützt.

Kataloge gratis und franko.
W. Garvens, Wien { I., Wallfischgasse 14.
I., Schwarzenbergstrasse 6.

neuester, verbesserter Konstruk-
tionen.
**Decimal-, Centesimal- und Lauf-
gewichts-Brückenwagen** aus H. 12
und Eisen
für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, land-
wirtschaftliche und andere gewerbliche
Zwecke.
**Kommandit-Gesellschaft für Pumpen
und Maschinen-Fabrikation.**
Kataloge gratis und franko.

Soeben erschienen:
Krašan Franz, Prof., „Aus der Flora von Steiermark.“ Beitrag zur Kenntniss der Pflanzen-
welt des Kronlandes für Schule und Selbstunterricht cart. fl. 1.—
Gründorf von Debegény, „Grazer Tourist.“ Wanderungen in der reizenden Umgebung von Graz,
broch. fl. —.80.
Vorrätig bei **Wilhelm Blanke, Buchhandlung, Pettau.**